

Rundbrief 9 – Winter 2019/2020

Positive Grundtöne

Liebe Eltern, liebe Schüler, liebe Freunde

Das Jahr geht mit Sang und Klang zu Ende, und wir blicken – und horchen – zurück auf ein ereignisreiches und erfolgreiches 2019:

Unser Haus klingt! Und es kann auch auf Reisen gehen... 2019 – das Jahr nach unserem 40. Geburtstag – stand für uns musikalisch ganz im Zeichen von vielen gelungenen Kooperationen, als Heim- oder Gastspiele gestaltet:

- Saisonschlusskonzert „Rosenmahl“ mit dem „gare des enfants“ im Mai bei uns im Park
- Philosophicum Basel: Die Portraitgespräche mit Nina Gamsachurdia und Cyrill Haering („der 2. Blick“) wurden musikalisch umrahmt von Schülern und Lehrern.
- Goetheanum: thematisches Schülerkonzert im Rahmen der landwirtschaftlichen Tagung Mitte November
- „MhM“ (Verein Migranten helfen Migranten): musikalische Umrahmung eines Dankeschön-Dinners Ende November
- Am Gellertgutfest (22.9.) mit dem Thema „Brücken – mit Musik zu neuen Ufern“ hatten wir viele Organisationen eingeladen: Quartierverein Gellert/ St. Alban, CLARO Weltladen Breite, Pro Natura, „Die Sichelharfe“ Arlesheim

Lehrerkollegium und Vorstand erhielten einige eindruckliche und nachhaltige Gelegenheiten, sich gegenseitig vertieft wahrzunehmen in unserem Potential und um die Zusammenarbeit zu intensivieren im Hinblick auf die Entwicklung unserer Schule und all die strukturellen und finanziellen Herausforderungen:

- 23.2.: „Quo vadis, FMS“ Workshop mit F. Ehrmann (gesponsert von der Freien Gemeinschaftsbank Basel)
- 18.5.: Frühlingskonvent mit Grundsatz-Votum für unseren anthroposophischen Hintergrund
- 19.10.: Maxi-Konvent mit dem Thema (gegenseitige Wahrnehmung sozial/musikalisch) im Impulszentrum Holdenweid, Hölstein
- 31.10.: Gemeinsame Konferenz mit der Freien Musikschule Zürich
- 14.11.: Einführung in „Spacial Dynamics“

Unsere finanzielle Lage wurde in den letzten beiden Rundbriefen schon angesprochen. Tatsächlich entlastet

uns der substantielle Förderbeitrag 2019–2021, den wir von der CMS erhalten haben, ein wenig. Und trotzdem: die Langfristigkeit in Bezug auf die Finanzen darf noch nicht als gesichert betrachtet werden!

Wir sind aktuell daran, eine Eingabe für den Erhalt von Staatsbeiträgen zu machen. Zudem sind wir auf dem Portal [StiftungSchweiz.ch](https://spenden.stiftungschweiz.ch/organizations/freie-musikschule-basel) zu finden: es darf gespendet werden! (<https://spenden.stiftungschweiz.ch/organizations/freie-musikschule-basel>)

Unser Hauptthema ist aber nach wie vor die langfristige Finanzierung der Betriebskosten. Wir suchen hier auch private Gönner. Auf Wunsch dürfen diese anonym bleiben und den Unterstützungsbeitrag von den Steuern in Abzug bringen.

Wir bedanken uns bei Ihnen, liebe Eltern, Schüler und Freunde, für Ihr Engagement und Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen und Euch allen eine klingende, frohe Weihnachtszeit und einen guten Start ins Neue Jahr.

*Für den Vorstand und das Konferenzbüro
Philipp Rapold und Jürg Gutjahr*

Estelle Costanzo, unsere neue Harfenlehrerin

Ich komme aus Italien, mein Vater ist Italiener, meine Mutter Französin. So bin ich zweisprachig in Turin aufgewachsen. Angefangen habe ich mit Klavier. Mein musikbegeisterter Vater hat mich immer in Konzerte mitgenommen. So habe ich zum ersten Mal eine Harfe gehört und gesehen und war sofort fasziniert. Im Konservatorium von Turin bekam ich eine grossartige Harfenlehrerin. Sie liess ihre Schüler viel mit anderen zusammenspielen und legte die Grundlage einer natürlichen Technik, mit der ich später nicht in Gefahr kam, Sehnenprobleme zu bekommen.

Für mich war die Harfe immer vor allem ein Mittel, Musik zu machen. Dort lernte ich auch in einem Jugendorchester keltische Musik kennen, die ja eine besondere Affinität zur Harfe hat. Ich mag das Zupfen, den Klang des Instrumentes und die direkte Verbindung zu den Saiten und letztlich zur Musik.

Studium und Krise

Mit 21 bin ich nach Lausanne gekommen und hatte schon das Bachelor-Diplom in der Tasche. Aber in Lausanne begann eine Leidenszeit. Meine Lehrerin war – ehrlich gesagt – schrecklich. Angeblich war alles, was ich machte, falsch, und ich sollte die Technik von Null an neu aufbauen. Die Hälfte der Studenten hörte auf, die andere Hälfte bekam Sehenscheidenentzündung. Ich hätte fast aufgehört.

Basel

Aber dann kam Basel, und das hat mich sozusagen gerettet. Das Studium der Pädagogik und der Neuen Musik hat mich wieder aufgebaut. Dann kamen meine ersten

Schüler und auch die Konzerttätigkeiten.

Heute versuche ich, meinen Schülern eine lockere natürliche Spielweise zu vermitteln, die nicht anstrengend ist, und sie für die Musik und das Zusammenspiel zu begeistern.

Die Kartonharfe

Allerdings ist die Harfe ein grosses Instrument, mit dem man nicht sehr mobil ist.

So war ich sehr froh, als ich die Kartonharfe kennengelernt hatte. Die Idee dazu kam von französischen Harfenisten: günstige und leichte Harfen aus Holz und Karton selber mit den Schülern herzustellen. Das geschieht meist in Wochenendworkshops, bei denen als Begleitung und Unterstützung der kleineren Schüler auch Erwachsene mitmachen. Noch kann ich selber so einen Baukurs nicht leiten, aber ich arbeite mit den Leuten der Initiative in Paris zusammen (www.popharpe.com). Die hören nicht auf, zu forschen und entwickeln den Ansatz immer weiter. So ist es wichtig, welche Materialien man nimmt. Die heutigen Kartonharfen klingen deshalb schon besser als die der früheren Jahre.

Diese einfachen Harfen eignen sich natürlich nicht für klassische Musik, da immer nur eine Tonleiter benutzt werden kann. Aber für keltische oder Mittelalter-Musik oder Begleitungen von Liedern eignen sie sich sehr gut. Wenn Schüler dann in Richtung klassischer Musik gehen wollen, kommt eine grosse Harfe in Betracht. Heutzutage kann man glücklicherweise Klappenharfen und Pedalharfen gut mieten.

(In Südamerika wurden schon sehr schöne Harfenbauprojekte in sozial benachteiligten Umgebungen durchgeführt.)

Projekte mit Kindern /Pädagogik

Gerade komme ich von einem Projekt namens „Harfenwald“. In einer Gärtnerei haben wir mit Harfenschülern, Kindern und Jugendlichen zum Thema Wald gearbeitet. Da war viel Improvisation und Experimentieren im Spiel. Das habe ich im normalen Unterricht mit meiner Klasse in der Nähe von Zürich vorbereitet. Im Laufe der Zeit entstand eine kleine Geschichte dazu.

Das Lernen ging viel vom Hören und Improvisieren aus und weniger vom Notenlesen. Mir ist wichtig, dass die Musik immer wieder vielfältig vermittelt wird; ich arbeite viel mit Bildern und Spielen, die das Erlernen der Technik unterstützen. Ich lasse dann den Schülern auch viel Platz, um die Musik selber zu entdecken und spiele und erfinde Stücke oft mit ihnen zusammen.

Sinfonietta

Da ich gerne entdecke, fühle ich mich auch der zeitgenössischen Musik verbunden. Und da ich gerne in selbstverwalteten Organisationen arbeite, wo ich einen gewissen Freiraum habe und mich einbringen kann, fühle ich mich in der Basel Sinfonietta wohl. Daneben habe ich auch kleinere Ensembles. Was mich auch fasziniert, ist Musik mit szenischen Anteilen.

Musikvermittlung

Unter anderem durch meine Verbindung zum „gare des enfants“ bin ich in den letzten Jahren stärker in die Musikvermittlung für Kinder eingestiegen: also zum Beispiel Kinderkonzerte organisieren und selber spielen. Meine erste Erfahrung in diesem Bereich habe ich dank der Lucerne Festival Academy gesammelt; dieses erste Projekt wurde sehr erfolgreich mit dem „Junge-Ohren-Preis“ ausgezeichnet und öffnete mir eine wichtige Tür in meiner künstlerischen Tätigkeit.

In diesem Bereich auch die Kinder der Freien Musikschule miteinzubeziehen, würde mich sehr freuen. Es gibt in der Musik so viele verschiedene Wege wie Personen auf der Welt; sie alle zu erleben wäre mein Traum.

Meine Webseite:

www.estellecostanzo.com

Zusammenfassung Stefan Abels



Rückblick auf das Musiklager der Freien Musikschule auf dem Bauernhof, 7.–12. Oktober 2019

Nach längerer Zeit gab es endlich wieder ein Musiklager der Freien Musikschule. In der zweiten Herbstferienwoche am Montagnachmittag kam eine erwartungsvolle Kinderschar auf dem Bahnhof in Ermatingen an. Es waren elf Kinder zwischen acht und dreizehn Jahren. Begleitet wurden sie von den 16- und 17-jährigen Lagerhelferinnen Maria und Patricia sowie von Johanna, die die Ensembles der Jugendlichen leitete. Unser Lagerhaus war der Zelglihof, ein sehr kinderfreundlicher Bauernhof mit grossen Probenräumen, hoch über dem Bodensee gelegen oberhalb des Thurgauer Dorfes Ermatingen.

Auf dem Zelglihof angekommen, musste natürlich zuerst das Strohlager besichtigt werden. Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie im Stroh schliefen, und deshalb war es natürlich sehr spannend. Es gab ein „Abteil“ für die Mädchen und eins für die Jungs, und wer sich gar nicht mit dem Stroh anfreundete oder allergisch war, der schlief im Haus. Die meisten Kinder fanden es herrlich, sich im Stroh einzugraben und ein gemütliches „Nest“ zu machen. Die grossen Mädchen freuten sich über ein eigenes Matratzenlager, wo sie auch etwas länger aufbleiben durften.

Ein Berner Sennenhund und ein ganz kleiner, lustiger Hund waren auch überall mit dabei – nur ins Strohlager durften sie nicht. Nach einem ersten Kennenlernkreis und einem Zvieri gab es Zeit, alles zu erkunden und auszuprobieren: Die Gokarts, mit denen man auf dem grossen, autofreien Gelände herrlich herumsausen konnte und der Töggelikasten wurden gleich entdeckt. Auch die Ziegen, Kaninchen und Schweine und die schottischen Hochlandrinder bekamen Besuch.

Die meisten Kinder hatten sich einzeln angemeldet, ohne die anderen zu kennen, doch das spielte keine Rolle, jeder und jede fand schnell Anschluss.

Bald war es Zeit für ein erstes Musizieren.

Manch einer mag gedacht haben: „Wie wird es wohl gehen? Habe ich gut genug geübt?“ Aber diese

Unsicherheit verflog rasch, und die Kinder spürten, dass



sie sich nicht verstecken mussten, wenn sie noch nicht so weit waren oder sich nicht so gut vorbereitet fühlten. Jeder bekam so viel Unterstützung, wie er oder sie brauchte. Die Kinder wurden immer sicherer und hatten bald eigene Ideen, z.B. eine andere Begleitstimme zu spielen. Auch Maria (17, Klavier und Gesang) und Patricia (16, Gitarre), die eigentlich nur für die Freizeitbegleitung dabei waren, engagierten sich von Anfang an voll auch in der Musik. Wir übten jeweils in Kleingruppen mit Geigen, Gitarren, Klavierspielern etc. In der nächsten Probe spielte man dann im Ensemble zusammen und da merkten wir von Tag zu Tag grosse Fortschritte. Die Gitarristen legten sich gewaltig ins Zeug und lernten innerhalb weniger Tage viele neue Begleitakkorde. Es gab auch eine Stunde „Theorie“, wo wir das Notenlesen übten – u.a. mit einem selbstgebastelten Memory. Auch Akkordbegleitung mit dem Klavier und Improvisation kamen nicht zu kurz.

Die jugendlichen Mädchen übten gleichzeitig oben im Wohnzimmer mit Johanna. Johanna ist Musikstudentin und spielt Geige, Bratsche, Klavier und Cello. Im Lager konnten sie dadurch ausser einer Streichtrioebesetzung auch ein Cellotrio bilden, und so hatten sie ein grosses Programm mit Stücken von Bach, Schubert, Beethoven und Mozart.

Da das Ensemble der Jüngeren („Zelgispitzen“ genannt), grösser war, probten wir im Partyraum, einer ehemaligen Scheune. Hier wurde auch gebastelt, wenn wir nicht im Wald herumstreiften, Kunstwerke aus Naturmaterialien anfertigten oder am See waren. Am Abend wurde gesungen und das spannende Spiel „Werwolf“ gespielt. Maria und Patricia hatten ein Programm zum Thema „die vier Elemente“ vorbereitet.

Jeder Tag war einem Element gewidmet: da wurden Feuervögel gebastelt und fliegen gelassen, Kohlestifte



in der Glut hergestellt und sogar eine eigene Zahnpasta mit Birkenzucker und getrockneter Minze angerührt. Am letzten Nachmittag gab es eine Schnitzeljagd bis zum See, bei der uns die guten Geister der Elemente begleiteten. Dort wurden dann die Rindenschiffchen, die wir gebastelt hatten, mit einer Besatzung von Gummibärchen auf die Reise geschickt.

Auch hatten wir ein Geburtstagskind, das mit der extra angereichten Familie seinen Geburtstag bei schönstem Wetter am See gefeiert hat. Es gab sogar Kinder, die noch geschwommen sind.

Die langen Nachmittage boten also viel Platz für Spass und fantasievolles Spiel. Am späten Nachmittag traf man sich dann wieder zur Probe.

In dieser Zeit kamen beide Ensembles zusammen, spielten einander vor und musizierten dann gemeinsam. Wir hatten diese Form einem grossen Abschlusskonzert vorgezogen, um ohne Druck das Vorspielen möglichst stressfrei zu machen. Es war eine Freude, zu erleben, wie das Repertoire wuchs und wie es immer schöner klang. Von früh bis abends erklang Musik, zum Wecken am Morgen sangen wir etwas aus der Zauberflöte und unsere beiden musikalischen Köche, die übrigens fantastisch gekocht haben, sangen beim Gemüseputzen im Duett. So wurden die Kinder „in Musik gebadet“. Ob es daran liegt, an der Gemeinschaft im Lager und ein bisschen auch an der wunderschönen Natur und der Ruhe, fernab vom Schulstress? Jedenfalls erlebe ich die wachsende Motivation der Kinder und die Fortschritte beim gemeinsamen Musizieren in Musiklagern immer wieder wie ein kleines Wunder.

Maria und Patricia haben mit ihrer Kreativität die Kinder angesteckt und so entstand die Idee, ein Lagerlied zu dichten. Jedes Kind hat daran mitgedichtet, und leider wurde es viel zu lang, um es ganz abzudrucken. Wir haben es dann auch gesungen und gespielt, und weil es ganz etwas Eigenes war, sangen alle sehr begeistert mit. Der Refrain entstand auf dem Spaziergang am See – es muss wohl der Tag des Wassers gewesen sein, denn an diesem Tag hat es geregnet.

*Wir gehen an den Bodensee,
zum Glück fällt Regen und nicht Schnee,
alle Kinder werden nass,
die Regentropfen spielt der Bass!*

Am letzten Tag mischte sich in die Freude, die Eltern wiederzusehen, wohl auch ein wenig Abschiedsschmerz. Gut, dass es nächsten Sommer wieder ein Musiklager gibt – haltet Euch schon einmal die erste Ferienwoche frei. Ich freue mich, viele von Euch wiederzusehen, und auch Neue sind ganz herzlich willkommen!

Ruth Tüscher, Violine, Lagerleitung

Das Lager hat mir sehr gut gefallen und das Essen hat gut geschmeckt. Mein Lieblingsstück ist „Kaljinka“. Im Stroh schlafen war schön! In das nächste Musiklager komme ich wieder mit.

Antonia

Ich war im Sommerlager am Bodensee. Es hat mir sehr gut gefallen, weil wir im Stroh schlafen konnten. Es gab auch viele Tiere, die wir streicheln durften. Es hat viel Spass gemacht und deshalb freue ich mich auf das nächste Sommerlager.

Ariel

Wir fanden das Lager sehr toll, und wir würden nächstes Mal sehr gerne wieder kommen. Wir fanden das zusammen Musizieren sehr toll und das Basteln. Im Heu zu schlafen hat uns auch sehr gefallen. Es hat Spass gemacht mit anderen Kindern zu spielen und wir haben auch viele neue Freunde gefunden. Das Bräteln am Lagerfeuer und die Würstchen waren lecker.

Auch das Werwolf-Spiel war ein grosses Vergnügen. Das Lager war einfach gut!

Liebe Grüsse Mats und Ida



29.6.-3.7.2020
MUSIKLAGER
Für Kinder und Jugendliche

Einladungen sind alle ab acht bis fünfzehn Jahren, die ein Instrument spielen und seit mindestens ein bis zwei Jahren Unterricht haben. Es wird sowohl in kleinen Ensembles als auch mit der ganzen Gruppe musiziert. Auch Fortgeschrittene können in passende Kammermusik-Ensembles eingeteilt werden. Am Nachmittag könnt ihr an zwei Tagen wählen zwischen Reiten oder Freizeit mit Spiel und Spass. Unser Lagerort heisst Creux-des-Biches und liegt im Jura auf über 1000 m über dem Meer zwischen uralten Tannen und unendlich erscheinenden Pferdewalden. Der Teilnehmerbeitrag ist 320 Fr./Kind bzw. 290 Fr. für Schüler der Freien Musikschule Basel. Es gibt eine Geschwisterermässigung.

Musik, Musik, Musik!
Unbeschwerte Sommertage
mit Gleichaltrigen
Neue Freunde und viel Spass

Mit Reitmöglichkeit

Bist du dabei?

Dann melde dich an:

FREIE MUSIKSCHULE BASEL
Kontakt und Anmeldung:
Ruth Tüscher
+41 61 702 03 59
+41 79 390 46 22

www.freiemusikschulebasel.ch
ruth.tuescher@web.de

Hiermit melde ich mein Kind verbindlich zum Musiklager an.
Vorname, Name, Adresse:
Telefon, Mobil:
Instrument:
Instrumentallehrer, Mailadresse:
Freizeitprogramm: Reiten oder Spiel und Spass (bitte unterstreichen)
Unterschrift der Eltern:

Ein ganz grosses Geschenk

Eine Adventsgeschichte aus dem Geigenunterricht

Die Geschichte handelt von einem jüngeren Schuljungen. Sein Instrument ist die Geige. Er spielt sie gerne und nimmt alles Gelernte aus dem Unterricht sorgfältig nach Hause. In die Unterrichtsstunden bringt er oft eine Zeichnung in seinem Heft mit, in die er das Gelernte aus der vorangehenden Geigenstunde mit viel Fantasie in eine kleine Geschichte verpackt.

Es war der Mittwoch nach dem ersten Advent. An jenem Tag brachte der Junge wieder eine Zeichnung. Dieses Mal hatte sie scheinbar nichts mit der letzten Geigenstunde zu tun. Es war das Bild eines Adventskalenders mit seinen vierundzwanzig gezeichneten Türchen. Daneben zeichnete der Junge eine Geige und einen Bogen auf einem Tisch. „Das ist der Geigen-Weihnachtskalender“ erklärte er. „Jedes Mal, wenn ich ein Türchen öffne, bekomme ich etwas, das mir hilft, Geige zu spielen.“ „So einen Kalender wünsche ich mir auch“, dachte die Geigenlehrerin heimlich. Sie war gespannt, zu erfahren, was der Junge denn am 1., 2. und 3. Dezember bekommen hat. Der Junge begann zu erzählen: „Am 1. Dezember war es eine Krone, damit ich aufrecht spiele, wie ein König. Am 2. Dezember waren es Luftballons, die an der Geigenschnecke angebunden sind und mir helfen, dass die Geige schön waagrecht schwebt. Am 3. Dezember habe ich einen Krokodil-Teich bekommen, der sich unter der Geigenschnecke befindet. Er hilft mir, die Geige nicht schief zu halten, denn wenn die Geigenschnecke sich zu sehr zum Krokodil-Teich senkt, können die Krokodile sie fressen.“

Es wurde für einen Augenblick still – ganz still.

Was war es, das sich der Junge hier erdacht hatte?

Die Krone, die Luftballons und der Krokodil-Teich waren alles Elemente aus früheren Geigenstunden, die der Junge in seine Geigen-Weihnachtskalender gepackt hatte.

Nun war die Lehrerin aber gespannt, zu erfahren, was sich hinter dem Türchen des 4. Dezembers verbarg. Der Junge wusste es noch nicht; schliesslich war das Türchen ja auch noch zu. Der Junge liess die Lehrerin das Türchen öffnen. An diesem Tag bekam er ganz feine Ohren, die alles hören können. Sie begleiteten ihn während der ganzen Stunde. Der Schüler und die Lehrerin einigten sich darauf, dass an den Unterrichtstagen sie ein Türchen öffnen dürfe. An allen anderen Tagen würde es der Junge selbst tun. Er hat ihr schon verraten, dass hinter dem Weihnachts-Türchen alle Geschenke der Adventszeit zusammen versteckt seien, deshalb sei es auch das grösste Türchen.

Was uns hilft, ein Ziel zu erreichen, ist ein Geschenk.

Ich wünsche allen ein reich beschenktes Neues Jahr!

Jacoba Mlosch



Lots Frau und die Musik

Die beliebte Redewendung „zur Salzsäule erstarren“ stammt aus einer Geschichte des alten Testaments (1. Moses 19). Die Frau von Abrahams Neffen Lot soll sich nicht umdrehen, während hinter ihr Sodom und Gomorrha in einer Katastrophe versinken. Als sie es dennoch tut (wer könnte es ihr verdenken–), erstarrt sie zur Salzsäule.

Was für ein Unsinn, denken wir heute, das ist doch nie und nimmer wahr. Jeder weiss doch, dass man nicht zur Salzsäule erstarren kann.

Auf eine Weise ist es aber doch wahr.

Schreckstarre, „Sehen Sie?“

Oft beobachte ich, wie Schüler einen Moment erstarren, wenn sie einen Fehler gemacht und bemerkt haben. Dann misslingt die nächste Stelle oft auch, und das völlig „unnötig“, da sie gar nicht besonders schwer ist. Aber wer in Schreckstarre verfällt und mit dem Anschauen der Katastrophe beschäftigt ist (Sich-Umdrehen) anstatt mit dem, was als Nächstes werden muss, vervielfältigt und verstetigt das Misslingen. Paul Watzlawik mit seiner „Anleitung zum Unglücklichsein“ hätte seine Freude daran. Eine alte Dame, die zu mir in den Unterricht kam, pflegte bei Fehlern sofort aufzuhören und zu sagen „Sehen Sie?“ Ich habe nie verstanden, was ich eigentlich sehen sollte. Vielleicht, dass ich weiss, dass sie weiss, wie „schlecht“ sie ist?



Dieser arme Mann am stummen Klavier scheint auch schon ohne falsche Töne zur Salzsäule erstarrt.

Im Fluss des Musizierens und Übens ist es fatal, sich zu den Katastrophen umzudrehen, die uns oder anderen geschehen sind. Stattdessen hilft es, weiterzugehen, also im Fluss zu bleiben und sich den nächsten Schritten zuzuwenden.

Zurückschauen

Jemand fragt: Ist es denn nicht gut, zurückzuschauen? Schon, aber nachher, nicht während man unterwegs ist und im Fluss.

„Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht geeignet für das Reich Gottes“. So kennt auch das neue Testament dieses Motiv (Lukas 9, 62). Und, vielleicht am berühmtesten: Orpheus darf sich nicht nach Eurydike umschauen, während sie ihm aus dem Totenreich heraus ins Licht folgt. Vielleicht ist seine Aufgabe noch schwerer als die von Lots Frau.

Der Krrriticker

Ein grosser Freund und Verbündeter des Sich-Umdrehens und der Schockstarre ist der Musikkrrrrtticker (ich meine nicht den von Georg Kreisler, obwohl der auch köstlich ist), der gibt, während man spielt, immerzu seinen Senf dazu („nicht gut...schon wieder falsch... zu leise... zu laut...“ und, wer hätte das gedacht: „Sehen Sie?“). Er wohnt in einem Stübchen im Hinterkopf und tendiert dazu, alles Tun zu lähmen. Dieser miesepetrige kleine Rechthaber redet ständig dazwischen und macht die Sache wahrlich nicht besser.

Sollten wir ihn hinauswerfen wie einen Dieb? Nein, denn wir brauchen ihn, aber wir brauchen ihn piano und im rechten Moment. Während wir spielen, bekommen wir Rückmeldung von dem, was wir machen, und wie es heraus- und zurückkommt. So weit, so gut. Es wäre ja auch dumm, nicht aus den Fehlern zu lernen. Aus Fehlern lernen, ist etwas anderes als erstarrt stehen zu bleiben und zurückzuschauen, wenn Fehler oder sogar Katastrophen geschehen.

Angst und eine schöne Schwierigkeit

Oftmals ist mit Musik (wie es mir scheint, besonders klassischer Musik) eine Kultur der Angst verbunden. Angst vor falschen Tönen, Gedächtnisfehlern, Angst davor, sein eigenes Niveau nicht mehr zu erreichen, und so weiter.

Übrigens kann man beim Musizieren auch in Schwierigkeiten geraten, wenn man zu etwas Schönerem zurückblickt. Bei einer Sache, die besonders gut gelungen ist, möchte man doch gerne verweilen. Aber Vorsicht, auch hier droht der Blick in die Vergangenheit den in die Zukunft zu stören.

Nicht korrigieren

Peter Feuchtwanger, von dessen Übungen ich sehr profitiert habe, rät sogar: Fehler nicht korrigieren! Sondern beim nächsten Mal besser machen. Was geschehen ist, das ist geschehen. Er hatte immer wieder mit Pianisten zu tun, die sich „kaputtgespielt“ hatten und vor dem Ende ihrer Laufbahn standen. Vielen konnte er helfen, und viele konnte er davor bewahren, zu erstarren.

Musikschule

Mir scheint, die Aufgabe einer Musikschule ist es, von Anfang an und im umfassenden Sinne „gesund“ zu wirken, so dass die hier skizzierten Abirrungen gar nicht erst vorkommen.

Dazu gehört sicher auch eine Kultur im Umgang mit Fehlern.

Stefan Abels

Literatur:

Peter Feuchtwanger, Klavierübungen, London 2004, S. 24
Paul Watzlawik, Anleitung zum Unglücklichsein, Taschenbuch Piper Verlag

Herbstfest 2019

Einen herzlichen Dank an alle Helfer, die beim Herbstfest mitgewirkt haben. Ohne diese Hilfe wäre das Ereignis nicht möglich und vor allem nicht so gelungen gewesen. Hier zwei Bilder, eines aus der Vogelperspektive, eines von der Ruhe nach dem Sturm.



Kinderchor Singsalabim



Für Kinder im Alter ab 6 Jahren

Eigene Stimme entdecken, gemeinsam singen, Bewegen,
Lieder aus aller Welt kennenlernen

Leitung: Olga Lukaschenko

mittwochs, donnerstags 16.20 – 17 Uhr in der FMS

Schnuppern und Einsteigen jederzeit möglich

Anmeldung und Info: aolukasch@bluewin.ch, Tel. 079 757 04 58

www.freiemusikschulebasel.ch
Gellertstrasse 33, 4052 Basel

Fotos olesiabikei/fotolia

Musikzwerqli – elementares Musizieren



Für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Singen, Musizieren, Bewegen, Rhythmus kennenlernen, Instrumente
kennenlernen und ausprobieren

Leitung: Olga Lukaschenko

dienstags 16.20 – 17 Uhr in der FMS

Schnuppern und Einsteigen jederzeit möglich

Anmeldung und Info: aolukasch@bluewin.ch, Tel. 079 757 04 58

www.freiemusikschulebasel.ch
Gellertstrasse 33, 4052 Basel

Fotos olesiabikei/fotolia

Russischer Chor



neu in Basel

Orthodoxe Gesänge 3 bis 4-stimmig
bekannte und unbekannt russische Lieder

Leitung: Olga Lukaschenko

Proben donnerstags 18.40 – 20.10 Uhr in der FMS

Keine Vorkenntnisse nötig

Anmeldung aolukasch@bluewin.ch, Tel. 079 757 04 58

www.freiemusikschulebasel.ch
Gellertstrasse 33, 4052 Basel

Foto: Dieter Schütz/Pixelio

musik oesch basel
DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE

Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03

La Grue baroque

(der barocke Kranich) ist aus der Initiative von drei Musikern im Greyerzerland entstanden. Der Verein verfolgt das Ziel, für Alte Musik ein neues Publikum zu gewinnen. Die Konzerte finden meistens an besonderen Orten statt wie zum Beispiel in Berg-Kapellen, in einer Bergwirtschaft oder in alten Dorfkirchen. Vor den Konzerten wandert das Publikum durch die umliegende Region und erkundet zusammen mit unserem Wanderleiter die örtliche Geschichte, Architektur und Natur.

In unserem Neujahrskonzert steht Philippe Verdelot im Zentrum. Dieser im späten 15. Jahrhundert in der französischen Champagne geborene Komponist reiste früh schon nach Italien und verbrachte dort den Rest seines Lebens. Er wurde schnell als aussergewöhnlicher Musiker anerkannt und war in Florenz, Rom und Venedig tätig. Er ist bekannt für seine Beiträge zur Entwicklung des Madrigals. Texte von Petrarca, später von Metastasio und anderen Dichtern wurden in diese musikalische Form des Madrigals gebracht.

Marc Pauchard



Konzerte im Gellertgut



NEU JAHR KONZERT

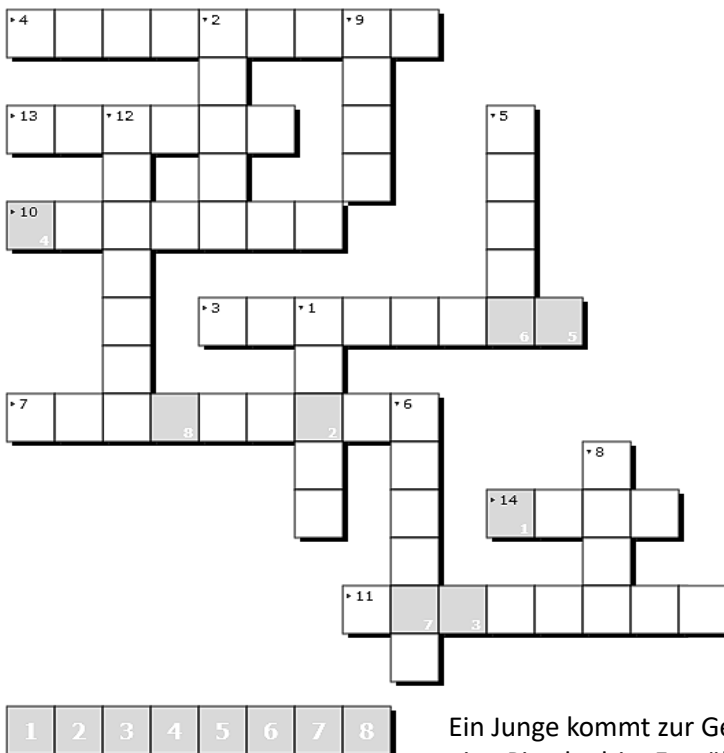
Philippe Verdelot: eine musikalische Reise nach Frankreich und Italien zu den Wurzeln des Madrigals

Ensemble La Grue Baroque
 Charlotte Schneider, Traverso, Blockflöte
 Bénédicte Wodey, Dulzian, Blockflöte
 Constantin Meyer, Barockposaune
 Jean-Christophe Leclère, Cembalo
 Matthieu Romanens, Gesang
 Marc Pauchard, Zink, Blockflöte

www.freiemusikschulebasel.ch

Mittwoch, 1. Januar 2020, 17.00 Uhr
 Gellertstr. 33, 4052 Basel
 Eintritt frei, Kollekte, Apéro

Rätsel, kreuzweis und musikalisch



1. leise (mus.)
2. laut (mus.)
3. Figur aus der Zauberflöte
4. Blasinstrument
5. braucht man zum Streichen
6. Beethovens Vorname
7. Tonabstand
8. Lied in der Oper
9. Gruppe von drei Musikern
10. Tanz im Dreiertakt
11. Orchesterleiter
12. mus. Vortrag
13. mehrere Töne zusammen
14. goldenes Blasinstrument

Witzecke

Was haben Trompeter und Vampire gemeinsam?
 Angst vor Kreuzen!

Butler: „Eure Lordschaft, das Klavier im blauen Salon ist verstimmt!“
 „Worüber denn?“

Ein Junge kommt zur Geigenstunde. Als er den Kasten öffnet, liegt statt der Geige eine Pistole drin. Er stöhnt: „Mist – jetzt steht der Papa mit der Geige in der Bank.“

Fritzchen ist in der Oper.
 „Papa, warum droht der Mann der Frau mit dem Stock?“
 „Psst, das ist nur der Dirigent, der tut ihr nix.“
 „Aber warum schreit sie dann so laut?“

Freundeskreis

Liebe aktuelle und ehemalige Eltern, Schüler und Freunde der Schule!

Dass unsere Musikschule das 40-jährige Jubiläum trotz fehlenden staatlichen Zuschüssen feiern konnte, verdankt sie in erster Linie Ihnen und Euch, die über all die Jahre den Lehrern und Lehrerinnen, aber auch der Schule mit ihrem ideellen Fundament verbunden waren und sind.

Die Schülerzahlen sind seit längerem im Durchschnitt konstant, unsere traditionellen Anlässe wie Herbstfest und Herbstkonzert, Adventsmusizieren und das Neujahrskonzert der Lehrer und Lehrerinnen erfreuen sich einer grossen Resonanz, sind gut besucht und von vielen Eltern und Freunden unterstützend begleitet. Obwohl der Einsatz der Lehrer und Lehrerinnen an unserer selbstverwalteten Schule über die Tätigkeit des engagierten Unterrichtens hinaus in ehrenamtlichen pädagogischen und administrativen Konferenzen und Arbeitsgruppen gross ist, stösst die Schule durch wachsende Ausgaben zugunsten unserer sozialen Anliegen, des Angebots des Geschwisterrabatts und des Sozialfonds, zunehmend an die Grenzen der finanziellen Belastung. Wenn wir weiterhin in der wunderschönen Villa im Gellertgut unterrichten, proben und mit unseren SchülerInnen konzertieren wollen, werden wir mittelfristig mit einem doppelt so hohen Mietzins rechnen müssen! Es braucht also dringend neue Quellen der Unterstützung: Gesucht sind zuallererst einmal Ihre guten Gedanken und Ideen:

- Wen könnten wir als Mitnutzer der Villa fragen?
- Wer hat gute Kontakte zu musik- und pädagogikinteressierten und/oder zu anthroposophisch orientierten Stiftungen und Privatpersonen?
- Wie rücken wir die FMS noch stärker ins öffentliche Interesse, gerade jetzt im Jubeljahr?

Es braucht dringend neue Quellen der Unterstützung. Seit dem Sommer 2016 gibt es den Freundeskreis der Freien Musikschule. Er hat die wichtige Aufgabe, unsere Schule in folgenden Bereichen finanziell zu unterstützen: Geschwisterrabatt, Sozialfonds und Patenschaften zur Unterstützung einkommensschwacher Familien.



Familien spenden einen jährlichen Beitrag ab 100.–

Einzelpersonen ab 80.–

Juristische Personen ab 200.–

Die grosszügige Übernahme von Patenschaften (ab einem Semesterbeitrag für eine minimale Lektionsdauer von 25 Minuten für 808.–) bedeutet ebenfalls die Aufnahme in den Freundeskreis der FMS.

Termine

1.1.2020, 17 Uhr **Neujahrskonzert**

Philippe Verdelot: Eine musikalische Reise nach Frankreich und nach Italien zu den Wurzeln des Madrigals

„La Grue Baroque“

Charlotte Schneider, Traverso, Blockflöte, Gesang
Matthieu Romanens, Gesang

Bénédicte Wodey, Dulzian und Blockflöte

Constantin Meyer, Barockposaune

Jean-Christophe Leclère, Cembalo

Marc Pauchard, Blockflöte und Zink

(im Rahmen der Lehrerkonzerte 2019/20)

Kollekte, Apéro

Sa. 18.1.2020 16:00 **Musizierstunde** mit den Schülern und Lehrern der FMS

Mo. 20.1. bis Fr. 24.1. **Tage der Offenen Tür**

Sa. 25.1. 9:30 **Instrumentenvorstellen** „Troll Knoll, eine windige Geschichte mit nordischer Musik“, mit den Lehrern und Gästen der FMS, anschliessend Instrumentenparcours für alle Kinder
Rudolf Steiner Schule Basel, grosser Saal

Sa. 14.3. 18:00 **Konzertreihe Trio Gamajun** mit Jeanne-Lise Treichel (Violine), Marina Zinsstag-Cotallo (Violoncello) und Johan Treichel (Klavier), Musik von Beethoven und Schumann

Mi. 1.4. 20:15 **Musikpädagogischer Elternabend** an der FMS

Sa. 16.5. 18:00 **Konzertreihe „Von persischen Blumen und Nachtigallen“**, **Ensemble Fanous**: mit Payman Mansouri (Komposition, Klavier), Babak Babaie (Gitarre) und Lena Tschinderle (Gesang)

Sa. 20.6. 16:00 **Musizierstunde** mit den Schülern und Lehrern der FMS

Kontakt

FMS Webseite:		www.freiemusikschulebasel.ch
Sekretariat	Rahel Sarasin Donnerstag 8.30–11.30 Uhr	mail@freiemusikschulebasel.ch 061 312 41 44
Blockflöte	Marc Pauchard	pauchardm1@gmail.com
Gesang	Regina Fünfschilling-Graus Olga Lukaschenko	regina.graus@bluewin.ch aolukasch@bluewin.ch
Gitarre	Ulrich Niederberger Babak Babaie	ulrich.niederberger@breitband.ch babak.b20@gmail.com
Harfe	Estelle Costanzo	estelle.costanzo@hotmail.com
Klarinette	Tanja Boss Jürg Gutjahr (auch Saxophon)	tanja.bo@bluewin.ch j.gutjahr@vtxmail.ch
Klavier	Stefan Abels	stabels2@gmail.com
Querflöte	Vincent Thuet	vincentthuet@hotmail.com
Violine	Claudia Kruck-Huber (auch Viola) Ruth Tüscher Jacoba Mlosch	huber.kruck-huber@bluewin.ch ruth.tuescher@web.de jacobamlosch@hotmail.com
Violoncello	Jasna Bürgin Marina Cotallo Daniela Schaub	jasnabue55@gmail.com marinacotallo@gmail.com daschau@gmx.ch
Trompete	David Meyer	meyerdavid2000@yahoo.de
Elter-Kind-Singen	Anna Sadeghi (Truan)	elternkindsingen@freiemusikschulebasel.ch
Kinderchor	Olga Lukaschenko	aolukasch@bluewin.ch
Konferenzbüro	Jürg Gutjahr (Ltg.), Stefan Abels Ruth Tüscher	Nachrichten bitte direkt an diese senden.
Vermietungen	Stefan Abels	vermietung@freiemusikschulebasel.ch
Vorstand Verein, Präsident	Philipp Rapold (René Kaiser, Rahel Sarasin, Jürg Gutjahr, Marina Cotallo, Daniela Schaub)	philipp.rapold@filmfonds.ch vorstand@freiemusikschulebasel.ch
Mehr zu unseren Lehrkräften		http://freiemusikschulebasel.ch/lehrpersonen/

Allgemeine Bedingungen

Das Schuljahr der Freien Musikschule Basel besteht aus zwei Semestern von je annähernd

20 Unterrichtsstunden: 1. August bis 31. Januar;

1. Februar bis 31. Juli.

Die 1. Schulwoche nach der Sommerpause im August ist die Einteilungswoche. Es findet kein regulärer Musikunterricht statt. Ist es der Lehrkraft möglich, kann der Unterricht nach Absprache bereits in der 1. Woche mit provisorischer Zuteilung beginnen.

Eintritt und Austritt sind nur auf Semesterbeginn und -ende möglich.

Die Anmeldungen müssen spätestens eine Woche vor Semesterende für das folgende Semester beim Sekretariat vorliegen; sie werden laufend nach Eingangsdatum berücksichtigt. Allfällige Wartelisten bleiben vorbehalten.

Abmeldungen und Urlaubsgesuche müssen der Lehrkraft spätestens zwei Monate vor Semesterende (d.h. 31. Mai resp. 30. November) mit entsprechendem Abmeldeformular (auf der FMS-Homepage zum Download oder im Sekretariat erhältlich) schriftlich mitgeteilt werden. Andernfalls ist, wenn die Lehrkraft den Platz nicht neu besetzen kann, das Schulgeld für das folgende Semester noch zu bezahlen.

Die Ferien entsprechen grundsätzlich denjenigen der öffentlichen Schule des Kantons Basel-Stadt mit Ausnahme der Weihnachtsferien. Diese dauern in der Regel vom 23. Dezember bis zum 5. Januar (bei Ferienbeginn am 24. Dezember ist der Schulbeginn am 7. Januar).

An staatlichen Feiertagen fällt der Unterricht aus. Vom Schüler abgesagte Lektionen (Krankheit, Schulausflüge, Schulkolonien, sonstige Verhinderungen) werden nicht nachgeholt.

Von der Lehrkraft abgesagte Lektionen werden ab der zweiten Lektion nachgegeben, von einem Stellvertreter erteilt oder zu jeweils einem Neunzehntel des Semesterschulgelds rückvergütet. Die Dauer der Lektionen beträgt in der Regel 50 Minuten, diejenige der Dreiviertel- und halben Lektionen 40 bzw. 25 Minuten. Das Schulgeld wird vom Schulverein gemäss Tarif festgelegt. Bei finanziellen Notlagen und nach erfolglosem Versuch der Ausschöpfung von externen Quellen (s. Schulgeld) kann auf Antrag an das Sekretariat ein Gesuch um Unterstützung gestellt werden (s. Hinweise auf der Rechnungstellung). Die Rechnungen werden jeweils zu Semesterbeginn gestellt und sind in zwei Raten zu Beginn jedes Quartals zu bezahlen.

Schulgeld

Finanzielle Unterstützung für Schülerinnen und Schüler: Informieren Sie sich bitte bei *Basler Göttibatze* <https://www.winterhilfe.ch/de/regionen/bs/leistungen.html> sowie: *Zugabe – der Förderverein für den privaten Musikunterricht* www.foerdervereinzugabe.ch

Preise pro Semester (gültig ab 1. Februar 2019)

1. Semester: 1. Februar bis 31. Juli
2. Semester: 1. August bis 31. Januar

1. Einzelunterricht Richtsatz

a. Kinder, Jugendliche und Nichtberufstätige bis 25 Jahre

Volle Lektion (50 Min.)	1'470.–
Dreiviertel Lektion (40 Min.)	1'226.–
Halbe Lektion (25 Min.) oder volle Lektion 14-tägig	808.–

Wir gewähren folgenden Geschwisterrabatt nach Antrag und Selbsteinschätzung: maximal 50% für das zweite Kind (und weitere).

b. Erwachsene (ab 26 Jahren)

Volle Lektion (50 Min.), wöchentlich	1'680.–
Volle Lektion (50 Min.), 14-tägig	924.–
Abonnement für 10 Lektionen (50 Min.)	924.–

2. Gruppen-/Klassenunterricht (Kammermusik usw.) auf Anfrage

Ferientermine 2019/20

Weihnachten 23. Dezember 2019 – 3. Januar 2020

Fasnachts- und Sportferien 24. Februar – 6. März

Frühjahrsferien und Dreitageblock 6. – 17. April

Auffahrtsbrücke 21. – 22. Mai

Sommerferien 29. Juni – 10. August

Herbstferien 28. September – 9. Oktober

[Siehe auch Erziehungsdepartement BS/Schulferien](#)

Notiz für Postempfänger

Falls Sie eine Mailadresse haben, aber wir diese noch nicht kennen, bitte teilen Sie uns diese mit, damit wir weiter auf papierlose Zustellung des Rundbriefes umstellen können.

Falls nicht, bekommen Sie den Rundbrief weiterhin in Papierform.

Impressum

Verantwortlich: Freie Musikschule Basel, Gellertstrasse 33, 4052 Basel, Redaktion: Stefan Abels

Der Rundbrief der FMS erscheint halbjährlich um die Weihnachtsferien und um die Sommerferien.

Da Sie Eltern, Schüler oder aus anderen Gründen Bezieher des bisherigen Mitteilungsheftes sind, setzen wir Ihre Erlaubnis zur Zusendung dieses Newsletters voraus. Wünschen Sie die Zusendung nicht, löschen wir auf Ihre Nachricht hin die Adresse selbstverständlich aus unserem Verteiler.